

# Battaporta



## Begegnungen auf Augenhöhe

Schweizer Gymnasiums-Schüler\*innen  
und jugendliche Flüchtlinge meistern im  
Bergwald gemeinsam Herausforderungen

25 Jahre Bildungswerkstatt  
Bergwald – Unser Jubiläumsjahr  
im Rückblick



Liebe Leserin,  
lieber Leser

Wann haben Sie sich zuletzt mit Händen und Füßen verständigt, weil Ihnen die Worte gefehlt haben?

Wir sind uns im Alltag einen regen und einfachen Austausch gewöhnt. Dass man mit unterschiedlichen Muttersprachen lebhaft und freudig miteinander arbeiten kann, durfte ich in der Waldprojektwoche einer Schweizer Gymnasialklasse und einer Flüchtlingsklasse in Zuoz erleben. Sie haben gemeinsam Bäume gefällt und im steilen Gelände einen Wildschutzzaun errichtet. Sie sind sich auf Augenhöhe begegnet und haben dabei voneinander gelernt.

Die Sprache des Herzens verbindet uns alle - und wenn wir die Mundwinkel hoch genug ziehen, sind die Lachfalten sogar unter der Maske erkennbar.

Die Entwicklung und Umsetzung eines neuen Angebots sind stets mit Kosten verbunden. Die grosszügige Unterstützung zahlreicher Gönner\*innen, Stiftungen, Firmen und öffentlicher Förderstellen machen Projekte wie dieses erst möglich. Dafür möchten wir Ihnen unseren grössten Dank aussprechen.

Brigitte Pfammatter  
Kommunikation & Fundraising

## Kulturaustausch im Bergwald

Mit laufender Musik auf dem Handy steigen die Jugendlichen in Zuoz GR aus dem Zug. Die einen mit sportlichen Rucksäcken, andere mit schwerfälligen Koffern. Obwohl alle zwischen 14 und 18 Jahre alt sind, könnten ihre Hintergründe unterschiedlicher kaum sein.

Noch sind die Schüler\*innen des Regionalen Intensivkurses (RIK+) Burgdorf und die Gymnasialklasse Muristalden etwas getrennt unterwegs. Als dann aber einer die steile Strasse auf dem Koffer sitzend hinunterrollt, bricht gemeinsames Gelächter aus und die Gruppe durchmischt sich langsam. In reger Plauderlaune treffen die beiden Klassen in ihrer Unterkunft in Zuoz ein.

Eine solch vielfältige Gruppe hat die Bildungswerkstatt wohl noch nie in ein Lager führen dürfen. Ein Sprachengewirr aus breitem Berndeutsch, schnellem Tigrinya, fröhlichem Arabisch und stockendem oder auch fliessendem Hochdeutsch. Doch eines ist allen Jugendlichen gemein: die Spannung darauf, was sie in dieser Woche erwarten wird.



Jeden Tag sorgt eine andere Gruppe für das leibliche Wohl aller. Das gemeinsame Kochen wirkt ebenso verbindend wie die Arbeit im Wald.

Vor rund 3 Jahren schon hatten wir die Idee, mit asylsuchenden und Schweizer Jugendlichen gemeinsam eine Woche lang im Wald zu arbeiten. So haben Jugendliche die Möglichkeit, nebst der Arbeit im Wald auch Gleichaltrige unterschiedlicher Herkunft und in anderen Lebenssituationen kennen zu lernen – auf Augenhöhe in einem für alle neuen Umfeld. Aufgrund Covid-19 fiel die eigentlich im Frühling geplante Woche aus. Umso erfreulicher, dass kurzfristig zwei neue Schulklassen bereit waren, sich auf dieses Abenteuer einzulassen.

Der erste Morgen; Lana (15) sieht sich auf dem Fällplatz aufmerksam um und beobachtet die beiden Gruppen, die sich dem Fällen eines Baumes widmen. Was sie sich



Gemeinsam den passenden Rhythmus finden: Mulu (links) und Felix schlagen in die selbe Kerbe.

von dieser Woche erhofft? «Vielleicht ergeben sich ja neue Bekanntschaften? Ich freue mich jedenfalls darauf, die Leute kennen zu lernen und auch mehr über die unterschiedlichen Länder zu hören.»

**«Ich hatte ein bisschen Angst, dass das frühe Aufstehen und die Arbeiten im Wald ziemlich streng werden. Das hat sich zum Teil bewahrheitet – aber obwohl es streng ist, macht es auch viel Spass, mit so vielen verschiedenen Leuten aus ganz unterschiedlichen Ländern zusammenzuarbeiten.»**

- Layla 17, Schülerin der Gymnasial-Klasse Muristalden

Als sie gefragt wird, was sie in dieser Woche von den Jugendlichen der RIK-Klasse lernen könnte, denkt sie kurz nach: «Ihre Dankbarkeit und Wertschätzung für die normalen und für uns alltäglichen Sachen. Zu oft vergesse ich, was wir für Privilegien geniessen dürfen. Zum Beispiel

jetzt gerade: Ich muss mich schon ein bisschen überwinden und unsere Gruppenmitglieder von der RIK-Klasse sind voll Feuer und Flamme, auch für die anstrengenden Arbeiten.» Etwas schade findet sie, dass nicht alle aus ihrer Klasse mit in die Lagerwoche durften. Deren Eltern hatten Vorbehalte bezüglich dieses Kulturaustausches.

Mit Lana in der Arbeitsgruppe ist Marta (18) aus Eritrea. Gekonnt schlägt sie mit der Axt eine Fallkerbe ins Holz. Dass sie das nicht zum ersten Mal macht, erkennt man sofort an ihren kraftvollen Schlägen. Zuhause in Eritrea habe sie oft Holz klein gehackt, bestätigt sie.

Marta ist mit ihrer ganzen Familie in der Schweiz, aber ihre Freundinnen vermisst sie sehr. Da diese in Eritrea kein Handy besitzen, fehlt ihr die Möglichkeit, mit ihnen in Kontakt zu bleiben. «Und in der Schweiz kenne ich noch nicht so viele Mädchen - aber das wird sich diese Woche vielleicht ändern», erklärt sie mit einem scheuen Lächeln. Bei der Frage, was sie werden möchte, fangen ihre Augen an zu glänzen. «Köchin oder Verkäuferin würde mir sehr gut gefallen. Ich durfte in beiden Berufen schnuppern und hätte diesen Frühling bei der Migros ein zweites Mal als Verkäuferin schnuppern können – was aufgrund Covid19 aber dann nicht möglich war. Mein Vater wünscht sich zwar, dass ich Krankenschwester werde – aber mir gefällt Verkäuferin besser.»

**«Für mich als Lehrperson ist es sehr spannend, meine Schülerinnen und Schüler von einer neuen Seite kennen zu lernen. Ich kann mitverfolgen, wie der Klassenzusammenhalt während dieser Woche wächst und wie sich das anschliessend auf den Schulalltag auswirkt. Die Anspannung und Ungewissheit anfänglich der Woche hat sich ziemlich rasch in Ausgelassenheit und Freude umgewandelt, was schön zu beobachten ist. Ich würde auf jeden Fall nochmals das Lager mit einer anderen Klasse gemeinsam durchführen, diese Erfahrung ist für alle Beteiligten sehr wertvoll.»**

- Y. Moser, Lehrerin der Gymnasialklasse Muristalden

Filmon und Karim schlagen mit einem Pfahlrammer den schweren Zaunpflock in den Boden, damit sie das Gitter des Wildschutzzauns daran befestigen können.



Mitorganisiert und begleitet wird diese Waldprojektwoche durch Gasim Nasirov, welcher als Integrationsfachmann bei der Schweizerischen Flüchtlingshilfe arbeitet. Als Zuständiger für die Integrationsförderungsangebote weiss er, wie man unterschiedliche Kulturen und Hintergründe zusammen bringt und fruchtbaren und bereichernden Austausch entstehen lässt. An zwei Abenden bringt er die Jugendlichen mit den Themen Flucht, Migration und Toleranz in Berührung. Gemeinsam werden mögliche Beweggründe für eine Flucht aus dem eigenen Land und die Folgen davon erörtert.

An den Abenden kommt natürlich auch der Spass nicht zu kurz und als jede Nation ihre traditionelle Musik abspielen darf, schwingen alle gemeinsam das Tanzbein.

**«Ich habe mich so sehr auf diese Woche gefreut. Darauf, Jugendliche im selben Alter kennen zu lernen und gemeinsam mehrere Tage an der frischen Luft zu arbeiten.»**

- Filmon 17, Schüler des Regionalen Intensivkurses (RIK+)

Sprachbarrieren gibt es viele und auch in Gesprächen sind die Jugendlichen eher zurückhaltend. Auf den Arbeitsplätzen ist davon aber wenig zu spüren: Beim Fällen eines Baumes muss in erster Linie die Berechnung stimmen, das Timing und dann die Muskelkraft. Beim gemeinsamen Sägen braucht es gute Team-Arbeit: Und das funktioniert hier trotz unterschiedlichen Muttersprachen hervorragend.

# Des chantiers forestiers pour transcender les frontières

En cette année 2020 un peu particulière, réunir une classe de gymnasiens de Berne et une classe de jeunes migrant-e-s de Burgdorf, pour partager une semaine de travail en forêt relève du défi ! Pourtant, cette expérience pilote organisée par l'Atelier forêt de montagne (AFM) a bien eu lieu, en septembre dernier, à la satisfaction de tous.

Les jeunes qui débarquent du train en gare de Zuoz (GR) ont entre quatorze et dix-huit ans. D'abord regroupés par classe, il ne leur faudra que quelques minutes pour, le long du chemin qui mène à leur hébergement, peu à peu se mêler les uns aux autres et tenter de communiquer, dans un mélange de suisse-allemand, de tigrigna, d'allemand et d'arabe ... C'est ainsi, en petits groupes composés de jeunes des deux classes, qu'ils passeront le restant de la semaine à travailler sur les différents chantiers forestiers, à se côtoyer, à apprendre à se connaître et à tenter de se comprendre.

Au programme habituel d'une semaine en forêt avec l'AFM, se sont ajoutés des soirées à discuter de thématiques en lien avec l'exil et la migration, ainsi que des moments de détente, à la découverte des traditions culinaires ou musicales des pays représentés.

Suite à un sondage réalisé auprès des gymnasiens, quelques éléments sont à relever. Malgré le fait que beaucoup de jeunes aient été confrontés à leurs limites, notamment en raison d'un terrain très escarpé, tous ont apprécié le fait d'être dehors, au contact direct de la nature. La rencontre avec d'autres jeunes en contexte de migration a été très appréciée. Certains auraient aimé en apprendre un peu plus sur les histoires de vie personnelles. Lana (15 ans), retient quant à elle la gratitude que les jeunes migrants expriment envers les choses « normales » du quotidien:

**«Trop souvent, j'oublie les privilèges dont je bénéficie. Alors que je dois me motiver, ceux de l'autre classe sont remplis d'énergie, même pour les travaux les plus difficiles!»**

Les jeunes acheminent de lourds grillages sur la place de travail pour construire des clôtures de protection contre le gibier.



# Jubiläums-Jahr 2020

Die Bildungswerkstatt Bergwald durfte dieses Jahr ihr 25-jähriges Jubiläum feiern. Von vier organisierten Anlässen konnten trotz Covid-19 drei Anlässe durchgeführt werden



Den Auftakt machte eine Schneeschuhwanderung. Stephan Zürcher führte uns im verschneiten Naturschutzgebiet Hohgant durch seltene Hochmoorflächen. Den gelungenen Tag rundeten wir mit einem gemütlichen Fondue auf der Lombachalp ab.



Ein gemeinsames Wochenende führte im Juli Freund\*innen der Bildungswerkstatt ins Engadin. Die langjährigen Auftraggebenden Corado Niggli, Angelika Abderhalden und Arnold Denoth sowie die BWBW-Mitarbeitende Anna Mathis begleiteten uns an frühere Einsatzorte.



Als letzten Jubiläumsanlass und zugleich Saisonabschluss feierten wir im September ein Fest in unserer Werkhalle in Mülenen. Bei gemütlichem Zusammensein wurden Christoph Gitz und Martin Winkler-Schmid als langjährige Stiftungsräte verabschiedet. Mit Anita Jost und Rolf Jucker haben dieses Jahr zwei weitere Mitglieder der ersten Stunde den Stiftungsrat verlassen. Ihnen allen danken wir auch an dieser Stelle ganz herzlich für ihr grosses Engagement! Wir freuen uns, dass wir mit Beat Annen und Etienne Perret zwei neue Gesichter im Stiftungsrat begrüßen dürfen.

Wir danken allen Gönner\*innen für ihre Spenden!

Vielen Dank für die grosszügige Unterstützung:



Stiftung Bildungswerkstatt Bergwald  
Reitweg 7  
3600 Thun  
+41 33 438 88 38  
sekretariat@bergwald.ch  
www.bergwald.ch  
Spendenkonto: PC 30-628249-8  
IBAN CH43 0900 0000 3062 8249 8

## Impressum

Text und Redaktion:  
Brigitte Pfammatter,  
Delphine Conus-Bilat  
Fotografie: Matthias Pfammatter,  
Brigitte Pfammatter, Kaspar Zürcher  
Gestaltung: Chris Dippel  
Druck: Druckform. Klimaneutral auf 100%  
FSO-Papier gedruckt. Auflage: 1800 Ex.

